

## **Exzerpt zu Martin Gruber „Parallelwelten – Eine Feldforschung über Obdachlosigkeit in der Hamburger Innenstadt“**

### 1. Strukturierung des Alltags

- Obdachlose leben unter großem organisatorischem Aufwand.  
(Bsp. Abdeckung Grundbedürfnisse, Soziale Kontakte)

### 2. Ein Auskommen in der Obdachlosigkeit

- Obdachlose können Hilfsangebote in Anspruch nehmen oder eigene Arbeit erledigen.

### 3. Hilfsangebote

- Hilfsangebote können zur Strukturierung des Alltags beitragen und unterstützen in vielen verschiedenen Bereichen.
- Es gibt sowohl stationäre als auch mobile Einrichtungen, zwischen denen die Obdachlosen wählen können.
- Eine bekannte Einrichtung ist „Hinz und Kunzt“, die unter anderem einen Zeitungsverkauf organisiert.

### 4. Arbeit

- Als Arbeit werden bei Obdachlosen verschiedene Möglichkeiten des Gelderwerbs bezeichnet und spielt eine bedeutende Rolle für sie.
- Der Verkauf von Obdachlosenzeitung (Hinz und Kunzt) ist für viele die einzige Einnahmemöglichkeit.
- Betteln wird von Obdachlosen auch als legitime Arbeit angesehen. Es gibt unterschiedliche Arten von Betteln: z.B. „Sitzung machen“ und „Schnorren“.
- Die Verdienstmöglichkeiten bei der Arbeit sind sehr unterschiedlich und von verschiedenen Faktoren bestimmt.

### 5. Gemeinsames Abhängen und Trinken

- Obdachlose treffen sich häufig mit bestimmten Gruppen an festen Plätzen, was eine wichtige soziale Funktion für sie hat und persönliche Kontakte ermöglicht.
- Das Gemeinsame Trinken in der Gruppe wird als wichtig empfunden.

### 6. Andere Beschäftigungen

- Es gibt eine Vielzahl an Aktivitäten, die unternommen werden, jedoch sind sie auch zum Teil durch finanzielle Mittel eingeschränkt.

### 7. Wochenrhythmus

- Durch die Öffnungszeiten der Geschäfte wird das „Platte machen“ der Obdachlosen beeinflusst und somit ein bestimmter Wochenrhythmus hergestellt.

### 8. Monatsrhythmus

- Der Monatsrhythmus wird durch den Zugang zu Ressourcen und dem damit zusammenhängendem Konsumverhalten beeinflusst. Wenn das Geld beispielsweise knapp wird, muss vermehrt gearbeitet oder auf Hilfseinrichtungen zurückgegriffen werden.

### 9. Wetter

- Die gesamte Planung des Tages ist von den Wetterbedingungen abhängig.

### 10. Sicherheit

- Die Hamburger Innenstadt wird als relativ sicher wahrgenommen, wodurch sich die Obdachlosen meistens wenig bedroht fühlen.

### 11. Perspektive der Frauen

- Weibliche Obdachlosigkeit ist sehr häufig verborgen und unauffällig, damit die Frauen sich besser schützen können.
- Frauen leben organisierter in der Obdachlosigkeit und schaffen es eher aus dieser Lebensform auszusteigen.

Quelle: Gruber, Martin (2002): Parallelwelten. Eine Feldforschung über Obdachlosigkeit in der Hamburger Innenstadt. In: Ethnoscripts (2002/1), S.71-78